



Projektvorstellung

Fachteam Mobile Jugendarbeit zur
Suchtprävention

Thomas Kny & Julia Dietrich

3 Säulen des Projektes

1. Bildungsarbeit
2. Safer Nightlife-Projekt
3. HALT-Projekt

Gesetzliche Grundlage und Finanzierung

- * § 14 (Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz) in Verbindung mit §11 und §13 SGB VIII
- * Jugendamt der Stadt Dresden
- * Sächsisches Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz
- * Diakonie Sachsen
- * Krankenkassen

1. Bildungsarbeit



NO ADDICTION

Zielgruppe

- * Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 12 und 27 Jahren
- * Angehörige
- * MultiplikatorInnen



Einsatzorte

- * Workshops und Projekte in
 - * Bildungseinrichtungen (Schulen, Ausbildungsstätten...)
 - * Einrichtungen der offenen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen
 - * Einrichtungen der stationären Kinder- und Jugendhilfe
- * Auftritte im öffentlichen Raum



Projekthalt

- * Workshop mit fester Gruppe
- * Offenes Angebot mit Projektcharakter
- * Offener Einsatz im öffentlichen Raum

Methodische Herangehensweise

- * non-direktiv
- * spielerisch – interaktiv
- * flexibel
- * Themen schließen an Lebenswelt der AdressatInnen an
- * gemeinsames Erarbeiten von Inhalten auf Augenhöhe
- * Modifikation der Methoden und der Struktur gemäß der rückgemeldeten Bedarfe

2. Safer-Nightlife Projekt



Zielgruppe

- * Party-/ClubbesucherInnen
- * Menschen, die legale/illegale Drogen konsumieren und alle sonstigen Interessierten
- * PartyveranstalterInnen

Einsatzorte

- * Verschiedene Clubs in Dresden, die meist der Technoscene angehören

Projektinhalte

- * Informationsweitergabe durch Infolyer und vier-Augengespräche
- * kostenlose Ausgabe von Safer-Use Materialien (Kaugummi, Ohrstöpsel, Kondome, Ziehröhrchen...)
- * kostenlose Ausgabe von Wasser, Obst und Gemüse
- * 1.-Hilfe im Drogennotfall



Methodische Herangehensweise

- * sehr niederschwelliges Angebot
- * Standardarbeit
- * Werbung von Ehrenamtlichen nach dem Peerinvolvement-Ansatz
- * Werbung bei potenziellen Veranstaltern
- * Vorab-Organisation des Einsatzes
- * Evaluation

3. HALT-Projekt



HALT



Zielgruppe

- * Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre, die auf Grund einer Alkoholvergiftung ins Krankenhaus eingeliefert wurden
- * Eltern der Betroffenen

Einsatzorte

- * 2 Krankenhäuser in Dresden, die sich am HALT-Projekt beteiligen
- * Gespräche können außerdem in unserem Büro oder bei den Betroffenen zu Hause stattfinden

Projektinhalte

- * Proaktiver Baustein: auf kommunaler Ebene
 - * Umsetzung des Jugendschutzgesetzes
 - * Öffentlichkeitsarbeit
 - * Sensibilisierung von Eltern und Pädagogen

- * Reaktiver Baustein: auf individueller Ebene
 - * Brückengespräch mit dem/der Betroffenen
 - * Gespräch mit Eltern
 - * Risikocheck

Methodische Herangehensweisen

- * freiwilliges Angebot zur Konsumreflexion
- * Kontaktaufnahme zu dem/der Betroffenen oder zu den Eltern
- * Sammeln von Grenzerfahrungen als Alternative zum Substanzkonsum

Grundsätze akzeptierende Drogenarbeit

- * 1. Akzeptanz
- * 2. Niederschwelligkeit
- * 3. Harm Reduction
- * 4. Empowerment

Entstehung akzeptierender Drogenarbeit

Drogenhilfesystem bis Mitte der 80er Jahre:

- * ausschließlich hochschwellig
- * soziale Ausgrenzung und Verelendung der Drogenkonsumenten
- * Gründung pol. Bewegungen forderten Wandel, hin zu einer nicht-bevormundenden, suchtbegleitenden, risikominimierenden Drogenarbeit
- * drastischer Anstieg der HIV-Infektionen zwang Drogenpolitik zur konzeptionellen und praktischen Umorientierung

1. Akzeptanz

- * Schutz der Würde und das Recht auf Autonomie
- * Begleitung von Drogenkonsumenten ohne in erster Linie eine Verhaltensänderung zu verfolgen
- * Förderung eines eigenverantwortlichen, risikoarmen und genussorientierten Konsums
- * Hilfe in Krisensituationen (Nahrung, med. Versorgung...)
- * Einsatz für Veränderungen in der Gesundheits-, Sozial- und Drogenpolitik sowie für ein akzeptierendes Verständnis von Drogenkonsum in der Gesellschaft

2. Niederschwelligkeit

- * Menschen werden erreicht, die vom sonst hochschwelligem Hilfesystem ausgegrenzt werden
- * nicht an Bedingungen wie Abstinenz oder Veränderungsmotivation geknüpft
- * niederschwelligste Form des Angebotes: Streetwork
- * Alternative: ganztägige Erreichbarkeit und Öffnungszeiten, Notfalleinrichtungen, Spritzenautomaten....

3. Harm Reduction

- * Sicherung der Grundbedürfnisse und Vermeidung von physischen, psychischen und sozialen Folgeschäden einer Abhängigkeit
- * Angebote des Gesundheitsschutzes, der Wohnraumversorgung, rechtliche Hilfen
- * seit 1990er Jahren: Zulässigkeit der Spritzenvergabe, Substitutionsbehandlung als zulässige Behandlungsform, Absehen einer staatsanwaltschaftlichen Ermittlung beim Eigengebrauch "geringer Mengen"
- * Safer-Use



4. Empowerment

- * Hilfe zur Selbsthilfe
- * Drogenkonsumenten sind Experten ihrer selbst
- * Selbstwirksamkeitsmechanismen der Klienten aktivieren
- * Handlungsmotivation und Vertrauen in Selbstwirksamkeit aufbauen
- * Auf Wunsch Unterstützung bei Veränderungen (konsumbezogen oder nicht)
- * Peer-Involvement-Strategien